

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 188

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 14. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Deutscher Fliegerangriff auf England.

Lebhafter Artilleriekampf bei Verdun und in Flandern.. — Baccin zerstört. — In Rumänien neue Erfolge.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

zur Änderung der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Vom 16. Juli 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 626.)

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

Die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581 — Sammlung Nr. 238 —) wird, wie folgt geändert:

1. Unter § 8 wird als § 8a eingefügt:
„Personen, denen nach § 1 die Erlaubnis zum Handel erteilt ist, haben auf schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr verwenden, den Tag der Erteilung der Erlaubnis sowie die Stelle zu vermerken, die die Erlaubnis erteilt hat. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“
2. Dem § 9 und dem § 11 wird als Satz 2 hinzugefügt:
„Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.“
3. § 12 Abs. 1 Nr. 1 erhält unter Streichung des Semikolons folgenden Zusatz: „oder Anleitungen (Rezepte) zur Herstellung von Ergänzungsmitteln für Lebens- oder Futtermittel anzubieten.“

Artikel II.

Diese Verordnung tritt am 23. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Verordnung

zur Durchführung der Verordnung über Getreide vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 800 — Sammlung Nr. 273/74 —)

Vom 21. Juli 1917. (R. G. Bl. S. 639.)

Artikel I.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird in teilweiser Abänderung

der Bekanntmachung vom 13. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1043) als die nach § 7 Abs. 1a der Verordnung über Getreide aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 800) zuständige Stelle, soweit es sich um den weiteren freihändigen Erwerb von Getreide alter Ernte handelt, die Reichsgetreidekasse bestimmt. Im übrigen bleibt die Reichsgetreidekasse m. b. H. die zuständige Stelle.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Wegfall der Zusatzfleischkarten.

Vom 22. Juli 1917. (R. G. Bl. S. 641/642.)

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 941) wird bestimmt:

§ 1.

Die Bekanntmachung über Zusatzfleischkarten vom 15. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 355 — Sammlung Nr. 563 —) wird mit der Maßgabe aufgehoben, daß die Kommunalverbände mit Ablauf der letzten, der Fleischverteilung zugrunde gelegten Woche vor dem 16. August 1917, spätestens aber mit Ende der 17. Woche seit Eintritt der Fleischverbilligung, neben der Reichsfleischkarte Zusatzfleischkarten nicht mehr ausgeben dürfen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Verordnung betreffend Fleischversorgung.

Auf Grund der Verordnung über den Wegfall der Zusatzfleischkarten vom 23. Juli 1917 — Reichs-Gesetzblatt S. 641 — wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes bestimmt:

§ 1.

Die durch Verordnung des Kreisausschusses vom 12. April ds. Js., Kreisblatt Nr. 87, als Ersatz für die herabgesetzte Brotmenge gewährte verbilligte Fleischzulage kommt am 12. ds. Mts. in Wegfall.

§ 2.

Die letzte Fleischzulage auf Grund der Kreisfleischkarten erfolgt bis 11. ds. Mts. Danach verliert die Kreis-

fleischkarte ihre Gültigkeit. Vom 12. ds. Mts. ab gelten nur noch die Reichsfleischkarten.

§ 3.

Die Verordnung des Kreisausschusses, betreffend Ersatz eines Teils der wöchentlichen Brotmenge durch Fleisch vom 13. April ds. Js. tritt mit Ablauf des 12. August 1917 außer Kraft.

St. Goarshausen, den 10. August 1917.

Der Kreisausschuss des Kreises St. Goarshausen.

Verg., Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Verordnung sofort zur Kenntnis der Bevölkerung und der Mehrgen zu bringen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verg., Geh. Regierungsrat.

Beschluß.

Der Bezirksausschuss zu Wiesbaden hat auf Grund der §§ 39, 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1917: 1. den Schluß der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf Montag, den 20. August, mithin die Eröffnung der Jagd auf Dienstag, 21. August, festgesetzt; 2. den Schluß der Schonzeit für Hasenbühnen und Hasenheiden auf Sonntag, den 2. September, mithin die Eröffnung der Jagd auf Montag, den 3. September, festgesetzt. 3. Bezüglich der Schonzeiten für Vork- und Haselhühner, Vork- und Haselheiden, Schnelge Wochenhühner und Wochelhühner bemerkt es bei den gesetzlichen Bestimmungen.

Wiesbaden, den 8. August 1917.

Der Bezirksausschuss.

Reutel.

Bekanntmachung

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten Rotttermine wie folgt abgehalten werden:

am Mittwoch, den 22. August 1917, vorm. 9 Uhr,
in St. Goarshausen,

für die Orte: Pierschied, Röhren, Patersberg, Reichenberg und Beyer;

am Mittwoch, den 22. August 1917, vorm. 11 Uhr,
in Vogel,

für die Orte: Auel, Vogel, Caddorf, Endlichhofen, Himmighofen und Ruppertschhofen;

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

(Nachdruck verboten.)

Für einen Moment fühlte er kaum noch etwas von seinen Schmerzen. Mit unendlicher Vorsicht — denn weshalb hätte er den verdammten Franzosen durch eine wahrnehmbare Bewegung verraten sollen, daß noch Leben in ihm sei — tastete er nach der Stelle, wo sich das flache Holzschächtelchen in einer Innentasche seines Uniformrocks befinden mußte. Und er lächelte, als er es zwischen seinen Fingern fühlte.

Zwei Gramm Morphium! — Und wie hatte der Stabsarzt gesagt: „Wissen Sie nicht, daß unter Umständen schon ein Zehntelgramm hinreichend ist, einen Menschen zu töten?“ — Ah, welche köstliche Gewissheit! Nun war er nicht länger der armselige, halb zertretene Wurm, der in ohnmächtiger Qual das Ende abwarten muß — nun war er der freie Herr seines Schicksals — nun hatte er allein über sein Leben zu gebieten. Er konnte seinem Leiden ein Ziel setzen, wann immer es ihm beliebte. Und statt des langen, grauenvollen Todeskampfes, auf den er sich noch eben hatte gefaßt machen wollen, würde es ein sanftes, friedliches Entschlummern sein — ein schmerzloses, unmerkliches Erlöschen.

Die Schmerzen kamen wieder, und der brennende Durst wurde zur höllischen Pein. Aber das alles war nicht mehr so unerträglich wie vorher. Er sagte sich, daß es ja eigentlich keinen Zweck hätte, noch länger zu warten; zugleich jedoch regte sich in ihm wie trotziger Mannesstolz. Wenn ihm jemals Gelegenheit gegeben war, sich selbst zu beweisen, daß etwas von Heldentum in ihm sei, so war es jetzt. Die Tat, für die er das Kreuz bekommen hatte — na, das war nichts. Ein glücklicher Zufall, eine rasch erfasste und rasch genähte Situation — etwas, das tausend andere genau so vollbracht hätten wie er. Aber hier auf freiem Felde liegen, zusammengepfiffen und zer-

schmettert, von Höllenschmerzen gefoltert und jetzt auch umhüllt von dem schweren Geschloß, das die deutsche Artillerie aus weiter Ferne den Franzosen entgegen-schleuderte — so daliegen und doch ausharren bis an das Ende menschlicher Ertragungsfähigkeit — ja, das war echte Tapferkeit, das war eine Offenbarung jenes Mutes, auf den ein Mann stolz sein darf, auch wenn er gewiß ist, ihn von niemandem mehr anerkannt zu sehen.

So wollte er es halten. Wenn niemand es sah, der da oben sah es gewiß. Und wenn die Stunde gekommen war, da die Wage sich zur Entscheidung neigte, würde vielleicht auch sein bisheriges Heldentum mit in die Schale geworfen werden, in der des geliebten Vaterlandes Schicksal lag.

Bernhard Sewald war wieder still und geduldig geworden. Aber es war nicht mehr die Geduld des hilflos Schwachen, sondern die heroische Gefasstheit des Starken, der sich mächtiger fühlt als das feindliche Geschloß.

Die Kugeln umflühten ihn weiter; die Granaten fuhren heulend über ihn dahin, ehe sie mit taubendem Krachen drüben einschlugen; er sah, wie die Schrapnells mit scharfem Knall über dem französischen Schützengraben zerbarsten; aber er lag inmitten all des infernalischen Lobens wie im tiefsten Frieden.

Und keine Gedanken, die so lange von den Weiden des Körpers gefesselt und festgehalten worden waren, jetzt begannen sie zu wandern. Weit, weit hinweg bis in die ferne deutsche Heimat, die ihm niemals teurer gewesen war als jetzt, da er die Gewissheit hatte, sie niemals wiederzusehen. Viel liebe Gesichter zogen an seiner Seele vorüber; eines aber blieb, als alle die anderen schattenhaft wieder entschweben waren. Es war von braunen Flechten umhüllt und hatte Margarete Wilms sanfte Züge. Jetzt mußte er zu denken, was ihm so bitter und schmerzlich durchs Herz gegangen war, als sie ihm das von ihrem Vater beweierte Morphium aus freien Stücken gebracht hatte. Er hatte es als einen Beweis dafür genommen, daß

sie ihn nicht liebte. Denn wie hätte ein liebendes Weib es über sich gewinnen können, dem, der ihr das Feuerste auf der Welt sein mußte, selbst die Todeswaffe in die Hand zu drücken! Er war voll herben Grams gewesen in jenem Augenblick und voll brennender Enttäuschung. Rühmlich nur hatte er's ihr verhehlt. Jetzt aber sah er es anders. Jetzt empfand er ihr Geschenk als das Köstlichste, das er je aus eines Menschen Händen empfangen. Denn darüber gab er sich keiner Täuschung hin, daß es am Ende doch nur der Besitz dieses erlösenden Pulvers war, was ihn mit so wunderbarer Stärke und so heroischer Kraft der Selbstüberwindung erfüllte. Es war halb farsüßlich gemeint gewesen, als er davon gesprochen hatte, daß er sie vielleicht in einem kritischen Augenblick als seine Wohltäterin segnen würde. Nun aber flehte er wirklich in heißem Gebet allen Segen des Himmels auf ihr geliebtes Haupt herab. Und als er nach einem Tage, der für ihn nicht vierzehn Stunden, sondern vierzehn Jahre gewährt hatte, bei eintretender Finsternis das flache Holzschächtelchen unter seinem Uniformrock hervorholte, da kühlte er es so inbrünstig, als wäre es ein frischer, leuchtender Rädchenmund, der sich seinen flieberheißen, geborstenen Lippen dargeboten habe.

Beim Morgengrauen hatte das deutsche Bataillon den vordersten französischen Schützengraben im Bajonettangriff genommen. Als sie stürmend vorgingen, hatten einige in der lang ausgezogenen Schützengrabenlinie schwache Zurufe vernommen, die nur von einem deutschen Vermundeten kommen konnten. Und da nach der Bewältigung des Feindes das Borgefände nach Toten und Verletzten abgesehen wurde, fand man auch die Ueberreste der Patrouille vom vorgestrigen Abend.

(Fortsetzung folgt.)

am Mittwoch, den 22. August 1917 nachm. 1 Uhr,
in Niederwallmenach,
die Orte: Lautert, Niederwallmenach, Oberwallmenach,
Reigenhain und Ketterzhain.

Die Herren Bürgermeister der obgenannten Orte werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Huchstern an den angegebenen Stellen an den obenbezeichneten Aborten
vorgelegt werden.

Die vorzuführenden Bullen müssen sämtlich mit Rosen-
stegen versehen und die Klauen der Tiere richtig beschneiden
sein. Bullen im Alter von unter 18 Monaten dürfen nicht
vorgeführt werden.

Für den besten Gemeindegewinn wird eine Prämie von
10 M. gewährt und ferner wird für jeden zum Absterben
vorgeführten Gemeindegewinn (auschl. des Absterbes) ein
Bogenlohn von 3,00 M. gezahlt.

St. Goarshausen, den 6. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: B. Hunschede.

Neue Mahlbücher

für die Mahlenbesitzer sind in der
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein,
zu 4.00 Mk. das Stück zu haben.

Sack-Mahler

mit dem amtlichen Vordruck für die Ablieferung
von Getreide an die Mahlen (100 Stück Mk. 1,50)
vorhanden in der

Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

Wien, (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
13. August, vormittags:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der slowenischen Schlachtfeldfront wurde nach verhältnis-
mäßig ruhigem Tag die Kampftätigkeit in den Abendstun-
den wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artillerie-
wirkung gegen feindliche Batterien war gut. Sie zerstörte
auch Batteriestellungen englischer Angriffstruppen östlich von
Messines.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Längs des Ghemin des Dames und in der Westham-
pagne steigerte sich die Feuerkraft beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon—Soissons brachen gestern
früh die Franzosen zu starken Angriffen vor. Sie wurden
durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Ebenso vergeblich und verlustreich, war ein Vorstoß des
Feindes südwestlich von Ailles.

An der Nordostfront von Verdun haben sich auf beiden
Mannschaften heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nicht Neues.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England
an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und
Margate an der Themsemündung wurden mit erkannter
Wirkung Bomben abgeworfen.

Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

Auf dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und
ein Fesselballon abgeschossen worden.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Lebhafte Feuer nur südlich von Smorzon, westlich
von Rud, bei Tarnopol und am Pruth. Hier kam es mehr-
fach auch zu Zusammenstoßen von Streifabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der westlichen Moldau gelang es trotz zäher feind-
licher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum
Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotu-
skales weiter auszubauen.

Heeresgruppe Mackensen.

Der hartnäckig verteidigte Ort Pascin wurde im Sturm
genommen. Entlastungsschiffe der Russen und Rumänen ge-
gen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich.
Sie scheiterten sämtlich verlustreich.

Am unteren Streich blieb die Artillerietätigkeit lebhaft.
Mehrere feindliche Angriffe zwischen Bazoumündung und
Donau wurden zurückgeschlagen.

Russische Front.

Keine Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte
unserer Gegner 34 Fesselballons und mindestens 213 Flug-
zeuge, von denen 98 hinter unserer, 115 jenseits der feind-
lichen Linie durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend
zum Abstieg gebracht wurden. (Wir haben 60 Flugzeuge,
keinen Fesselballon verloren.)

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) In Flandern und bei
Verdun lebhafter Artilleriekampf.

In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

Wien, 13. Aug. (Amtlich) wird verlautbart:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Mackensen.

Nordwestlich von Jockani erstürmten gestern deutsche
Regimenter das zäh verteidigte Pascin. Südwestlich dieses
Ortes warfen unsere Truppen den Feind aus seinen Stel-
lungen. Feindliche Gegenangriffe westlich des Donauflusses
von Galaz und nördlich von Jockani blieben erfolglos.

Heeresfront Erzherzog Josef.

Unsere Streitkräfte stehen beiderseits des unteren Danio-
baches vor den Brückenspoststellungen von Dena im Kampf.
Der Feind erhöhte seinen Widerstand durch erbitterte Ge-
genstöße.

Prinzen Leopold von Bayern.

Am Jbruc und an der Guila fühlten die Russen mit
starken Aufklärungsabteilungen vor. Sie wurden abge-
wiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Fliegerbetätigung über dem Tizono hält an.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, Konstantinopel, 13. Aug. Sinaifront.
Am 10. August, abends 9 Uhr 45 Min. gingen 2 englische
Kompagnien mit drei Maschinengewehren u. eine 60 Mann
starke Patrouille mit einem Maschinengewehr gegen den
rechten Flügel der Osagruppe vor. Der Patrouillenfür-
her, Offizierstellvertreter Jha Radji, griff mit einer 21
Mann starken Patrouille den Feind im Vorgelände mit
Handgranaten überraschend an, warf ihn zurück und ver-
folgte ihn bis an die feindlichen Hindernisse. Ein Engländer
wurde gefangen. Jha Radji fand bei seiner fähigen Fel-
dentat den Tod. Um 10 Uhr 50 Min. abends griffen noch-
mals zwei englische Kompagnien an. Sie wurden im Ba-
jonettkampf abgewiesen und ließen zehn Tote zurück. Eine
unserer Patrouillen überfiel einen feindlichen Kavallerie-
posten, tötete von den sechs Mann zwei und nahm einen
gefangen.

Neue U-Bootsfolge.

Wien, Berlin, 12. Aug. (Amtlich.) Im Sper-
gebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum
21 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den ver-
sunknen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Damp-
fer „Beninsula“ (1384 Tonnen) mit Kohlen und Stahlgut
von England nach Lissabon, ferner ein großer durch vier
Bewachungsfahrzeuge gesicherter Dampfer.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Noch ein Fliegerangriff auf Frankfurt.

Wien, Frankfurt a. M., 12. Aug. Die „Frankf.
Ztg.“ meldet: Heute abend gegen 8½ Uhr erschien wieder-
um ein feindlicher Flieger über Frankfurt, der mehrere
Bomben über der durch den Sonntagverkehr stark belebten
Stadt abwarf. Leider sind diesmal 4 Tote und mehrere
Verletzte zu beklagen. Nach einer weiteren Nachricht ist das
Flugzeug, das gestern Bombenangriffe auf Frankfurt unter-
nahm, abgeschossen worden. Die Insassen wurden gefangen
genommen.

Vor der neuen Schlacht im Westen.

Berlin, 13. Aug. Die Zivilbevölkerung von Armen-
tieres ist, einer Privatmeldung der Pariser Presse zufolge,
gezwungen worden, die Stadt zu verlassen.

Unterstaatssekretär Müller über seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie.

Einem Ausfrager des „Börsenkuriers“ hat der neue Un-
terstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. Müller er-
klärt: „Ich bin zwar Sozialdemokrat, kann aber nicht sagen,
daß ich zur sozialdemokratischen Partei gehöre, zumal dies
auch aus Parteifreien bereits verneint worden ist. Als ich
seinerzeit in den Vorstand des Kriegsernährungsamts ein-
trat, war ich ausschließlich deshalb dorthin berufen worden,
weil man meine einschlägigen Fachkenntnisse verwerten
wollte. Genau dasselbe ist jetzt bei meiner Ernennung zum
Unterstaatssekretär der Fall. Es wäre also durchaus falsch
ausgedrückt, wenn man sagen wollte, daß mit mir ein So-
zialdemokrat in die Regierung berufen worden ist, sondern
es muß gerechterweise gesagt werden, daß man mir das Amt
übertrug, obwohl ich Sozialdemokrat bin.“

Und Herr Poincaré?

Berlin, 13. Aug. „Will Herr Poincaré“, fragt das
„Berliner Tageblatt“, die Präsidentenwürde abwerfen u.
gehen? Er wird gewiß nur, wenn er muß. Die französische
Presse schwärmt, und auch Clemenceau, der ihn sehr hoch
achtet, aber ihm in Deutschland gleich, spielt in seinen letzten
Artikeln nicht auf Umzugsmöglichkeiten an. Viele dächten
sich in Frankreich daran erinnern, daß Poincaré von den
nationalistischen Trommlern ins Elisee gebracht worden sei,
und daß seine ganze Politik zum Konflikt und zur Kata-
strophe trieb.

Henderson und Poincaré.

Wien, 12. Aug. Auch den Rücktritt Hen-
dersons bezeichnen die Blätter übereinstimmend als wichtiges
Ereignis, da es einen offenen Bruch zwischen Lord George
und der Arbeiterpartei bedeute. Das Rücktrittsangebot
Poincarés und das Scheitern Hendersons aus dem eng-
lischen Kabinett seien untrügliche Anzeichen dafür, daß auch
in den Westmächten der Friedensgedanke gewaltige Fort-
schritte mache.

Wien, London, 12. Aug. Die Luftangriffe verur-
sachten in Southend beträchtlichen Sachschaden. Es wur-
den 40 Bomben abgeworfen. Nach den bisherigen Meldun-

gen wurden 8 Männer, 9 Frauen und 6 Kinder getötet, et-
wa 50 Personen verwundet. Ferner wurden in Rochford
zwei Männer verwundet. Es wurden 4 Bomben auf Mar-
gate abgeworfen. Ein unbewohntes Haus wurde zerstört.
Es sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Ein deutscher Fliegerangriff auf England.

Wien, London, 12. Aug. (Amtlich.) Am Nachmit-
tag wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen
von Felicitrowe gemeldet. Sie streiften an der Küste bei
Claton entlang, wo sie sich teilten. Ein Teil flog auf Mor-
gate zu, wo Bomben abgeworfen wurden, die übrigen über-
flogen die Küste und warfen Bomben auf die Umgegend von
Southend ab. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf
die hohe See hinaus.

Odeffa.

Basel, 13. Aug. Der „Secolo“ berichtet: Englische
Ingenieure sind in Odeffa eingetroffen, um Odeffa auch von
der Landseite her mit Festifikationen zu versehen. Alle
fremden Staatsangehörigen haben infolgedessen Odeffa
verlassen.

Der amerikanische Senat gegen Wilson.

Basel, 13. Aug. Die Exchange Agentur meldet aus
Washington: Der Senat hat den Gesetzentwurf abgelehnt,
der für die Kriegsbauer das Verbot von Versammlungen u.
Umzügen ohne die behördliche Genehmigung verlangte, und
der pazifistische Kundgebungen unmöglich machen sollte.

Dieser Beschluß des Senats ist insofern bedeutungsvoll,
als Wilson sich für das Gesetz, das alle kriegsfeindlichen oder
friedensfeindlichen Kundgebungen verbieten sollte, beson-
ders eingesetzt hat.

Amerika und die Friedensbedingungen.

Genf, 13. Aug. „Herald“ meldet: Lansing erklärte
im Senat auf Anfrage des Senators Stone, daß zwischen
der Union und den Alliierten ein schriftlicher Vertrag über
die Friedensbedingungen nicht existiert.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 14. August.

Verdienstkreuz. Herr Zugführer Heint. Seel
dahier wurde mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe aus-
gezeichnet.

Beförderung. Der hier wohnhafte Adolf
Schäpe rückte am 10. August 1914 als gewöhnlicher Soldat
mit ins Feld. Bei den Straßenkämpfen in Belgien wurde
er zum Gefreiten befördert. 1915 erhielt er bei den Kämp-
fen in der Dobrubtscha die deutsche Tapferkeitsmedaille und
jetzt wurde er bei dem erneuten russischen Vorstoß zum Un-
teroffizier befördert.

Zunahme der Darmkrankheiten. Die
ruhrartigen Darmkrankheiten haben in einigen Städten
zunahm. Die in solchen Zeiten notwendigen Vorsichts-
maßregeln werden von der Bevölkerung leider nicht genü-
gend beachtet. Das gilt besonders für den Obstgenuß. Dar-
um ergeht folgende dringliche Warnung: Der Genuß von
unreifen rohen Obst ist gefährlich und kann zu Ruhrer-
krankungen führen. Unreife Äpfel, Birnen und Pflaumen, be-
sonders mit Wasser zusammen genommen, können zu lebens-
gefährlichen Erkrankungen führen. Obst, wie es in den Ge-
schäften und auf der Straße verkauft wird, darf nicht ohne
weiteres auf der Stelle gegessen werden; es muß zu Hause
unter fließendem Wasser gründlich gereinigt werden. Ge-
müse und Salat sind tüchtig zu waschen. Schält die Nah-
rungsmittel vor Beschmutzung durch Fliegen. Reinigt vor
jeder Mahlzeit gründlich eure Hände. Seid sauber in Küche
und Haushalt. Haltet die Aborte rein, meidet den Verkehr
mit ruhrkranken Familien.

Brombeeren. Die Zeit der Brombeerernte
rückt heran und auf sonnigen Abhängen hat man auch be-
reits reife Beeren gefunden. In unserer Gegend ist gerade
die Brombeere eine wildwachsende Frucht, die den Familien
des Mittelstandes durch Einfachen einen köstlichen und ge-
sunden Brotzusatz bietet. Leider macht sich aber auch schon
ein verwerflicher Mißstand bemerkbar, gegen den öffentl.
Stellung genommen werden muß. Wir meinen das ge-
werbemäßige Pflücken dieser Beeren, das von Leuten be-
trieben wird, die absolut keine Sonderberechtigung dazu ha-
ben und den anderen Mitmenschen diese Gottesgabe hinweg-
nehmen. Jetzt, wo diese Beeren anfangen schwarz zu wer-
den und der Juckreiz erst einsetzt, hamieren diese Leute
alles hinweg, was nur zu greifen ist und schleppen es in mit-
unter sehr unappetitlichen Gefäßen, in denen erst vor ei-
nigen Tagen wer weiß was darin war, in „bessere Häuser“
und schämen sich nicht 90 Pfennig und 1 Mark für das Pflü-
cken zu fordern. Für die Familie des Arbeiters und des kleinen
Beamten bleibt in dieser elenden Zeit überhaupt nicht
mehr übrig, denn diese Leute gingen, wenn die Beeren reif
waren, des Sonntags oder in einer freigegebenen Zeit und
pflückten nur ihren Bedarf. Nachdem nun Äpfel, Birnen,
Zweitschen zum Einfachen geradezu auf Wucherpreise ge-
steigt sind, fragt man sich, was soll denn die Arbeiterfamilie im
Winter aufs Brot schmieren? Hier wäre sehr am Platze,
wenn unsere Behörde gegen das gewerbemäßige Hamieren
dieser Beeren einschreiten würde.

Perlmutter.

Elville, 13. Aug. Die Elviller Nachrichten mel-
den: (Ein Zeichen der Zeit.) Der Rheinischer Kreis hat eine
größere Zahl der sozialdemokratischen Schriften von A.
Hendrich: „Ein Wort an die Unten und an die Oben“ er-
worben, um sie verteilten zu lassen; das Schriftchen ist glän-
zend geschrieben und wird jeden Leser packen. — Der Rhein-
gaufkreis will auch Papiergeld herausgeben, um den Klein-
geldverkehr zu erleichtern. Wie wir hören wird die Aus-
gabe in aller Eile erfolgen.

Reins, 13. Aug. Tödlicher Unglücksfall auf dem Rhein. Kapitän Jäger vom Radschleppdampfer „Ernst Völkner“ ist bei Homberg tödlich verunglückt. Jäger, der drei Jahre im Felde hand und reismiert wurde, sollte wieder seine erste Bergreise antreten. Beim Gang zum Schiff kam er durch ein Schiffsrau zu Fall, stürzte auf den Hinterkopf, und starb alsbald an Gehirnerschütterung. Der Dampfer, den er führen sollte, brachte ihn als Leiche nach Mannheim, wo er beigesetzt wird.

Isstein, 13. Aug. Baugewerkschaftsdirektor Prof. Dr. Herbert ist vom Minister für Handel und Gewerbe mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungs- und Gewerbebeschäftigten bei der Königl. Regierung in Wiesbaden beauftragt.

Hochst, 13. Aug. Ein Bildchen vom Wochenmarkt. „Was kosten die Birnen?“ fragte am Dienstag ein Kaufmannslehrling die zwischen ihren Vorräten thronende Hölzerin. — „Siebzehn Fennig!“ antwortete diese. „Aber dafür sind doch Höchstpreise festgesetzt!“ meinte der Jüngling, worauf die Verkäuferin einfach erwiderte: „Hal' dein Schlappmaul, du frecher Bub! Allweil frieste gar nix!“

Maria Laach, 11. Aug. Am letzten Samstag kehrte in Echternach (Lux.) der Rentner Dondelinger, der Besitzer eines großen Teils der früheren Echternacher Benediktinerabtei. (Ein anderer Teil der Abtei dient als staatliches Gymnasium, und die Klosterkirche ist heute Pfarrkirche; letztere enthält das Grabmal des hl. Willibrord und ist der Schauplatz der weltberühmten Springprozession, die alljährlich am Pfingstdienstag in Echternach abgehalten wird.) Dondelinger hat testamentarisch sein ganzes Vermögen der hiesigen Benediktinerabtei vermacht.

Rassel, 13. Aug. Eine sonderbare Hoteldiebin wurde hier festgenommen. Die 22jährige, sehr vornehm gekleidete Rosa Gaudron aus Oberheimbach, Kreis St. Goar, wurde dabei betroffen, als sie in einem Kasseler Hotel in der Nacht die Stiefel der Fremden stahl, um sie in einem großen Koffer zu verpacken. Wie die Kriminalpolizei festgestellt hat, hat die G. in verschiedenen Städten, auch im Rheinland und Westfalen auf gleiche Weise Stiefel „gehamstert“. In ihrem Hause wurden für über 2000 Mark Stiefel als Diebstahlgut ermittelt.

Berlin, 11. Aug. Das Kriegswunderamt teilt mit: Einem großangelegten Kettenwunder mit Kasko, der zwischen Bremen und Berlin spielt, ist vom Kriegswunderamt ein Ende gemacht worden. Festgenommen wurden 7 Kaufleute aus Bremen und Berlin. Der Hauptstörer ist ein Kaufmann Artur Rosen, genannt Moser, Berlin. Moser hatte dem Pape vier Eisenbahnwagen Kasko angeboten zum Preise von 15 M. für das Fund. Rechnet man den Waggon zu 200 Zentner, so handelte es sich hier um ein Geschäft von 1 200 000 M. Pape ließ durch seine Schleppe Steinhard und Moussali den Kasko einer großen Hamburger Firma anbieten, die auf das Geschäft eingehen wollte, den Abschluß aber noch hinauszog, um mit Rücksicht auf die Höhe des Gegenstandes in der Zwischenzeit bei der Kriegsfataogefellschaft über die Zulässigkeit des Ankaufs Erkundigungen einzulegen zu können. Die Kriegsfataogefellschaft benachrichtigte sofort das Kriegswunderamt.

Keine fleischlosen Wochen.

Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß im September und Oktober im ganzen Reich zwei fleischlose Wochen eingeführt werden sollen, entbehrt jeglicher Begründung.

„Kartoffel-Entstellungen.“

Unlängst ging eine längere Darstellung durch die westdeutsche Presse, nach der Stadtverordneter Schild in Bochum aus seiner Tätigkeit als Gefangenengeleiter erzählt habe, in Pommern habe man nur die Hälfte der Kartoffeln ausgegemacht, die andere Hälfte dagegen in der Erde festsitzen lassen, um sie im Frühjahr zum Schnapsbrennen verwenden zu können. Schild soll weiter gesagt haben:

„Als ich mit meinen Gefangenen darauf halten wollte, daß alle Kartoffeln ausgegraben wurden, bekam ich derartige Differenzen mit der Gutsleitung, daß ich die Arbeit einstellen mußte. Ich habe mich ferner davon überzeugt, daß auf diesen Gütern in jeder Weise passiver Widerstand geleistet wird. Es wurde in keiner Weise dafür gesorgt, daß die Arbeitskraft der Kriegsgefangenen ausgenutzt und so viele Kartoffeln ausgegemacht wurden, als es möglich gewesen wäre. Als keine Kartoffeln aus dem Osten kamen, schoben es die Gutsverwaltungen auf den Mangel an Transportmitteln. Darauf erhielten sie sofort durch Befehl der Militärbehörden ganze Kolonnen von Transportwagen und Kraftwagen. Als die Kolonne auf dem Gute ankam, ließ man sie zuerst halbe Tage lang herumstehen und warten, ehe man überhaupt von ihnen Notiz nahm, und dann schickte man sie aufs Geratewohl auf das Feld hinaus. So irrten die Kolonnen auf den weiten Feldern umher, und so wurde trotz allen Eingreifens der Militärbehörde noch nicht ein Bruchteil der Kartoffeln an die Bahn gebracht, wie in gewöhnlichen Zeiten.“

Jetzt teilt die „Deutsche Tageszeitung“ mit, daß der engere Vorstand des Bundes der Landwirte beim Reichskanzler beantragt hat, die Angelegenheit auf das genaueste aufzuklären und nach den gezielten Bestimmungen zu verfahren.

Reorganisation der Deutschen Turnerschaft.

Der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft beschäftigte sich nach einem kurzen Bericht des Vorsitzenden über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Tagung mit der Reorganisation der Geschäftsführung, insbesondere des Turnauschusses. Dieser wird künftig bestehen aus einem vom Deutschen Turntag gewählten Vorsitzenden u. Schriftführer, aus drei Kreisturnwarten und aus zwei Kreispräsidenten. Außerdem werden zu den einschlägigen Fragen Vertreter für das Fechten und Schwimmen zugezogen. — Bezüglich der Wettkämpfe im Wehrturnen wurde empfohlen, die bisher üblichen Jugendkämpfe auch weiterhin

beizubehalten. Bei der Stellungnahme zur Verleihung von Denkmünzen kam der Turnauschuß zu dem Beschluß, es in der D. T. bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen, wonach der Ehrenkranz als Siegeslohn zu gelten hat. Die Annahme von Ehrengaben, die von anderer Seite zur Verfügung gestellt werden, wird gestattet. Es handelt sich hierbei um gestiftete Ehrenschilde für Eilbotenläufe, Schlagballspiele und Armeegepäckmärsche. Außer der Frage der Gestaltung der Turnsprache in Schule, Verein und Heer stand die Besprechung der Stellungnahme zum Deutschen Fußball-Bund auf der Tagesordnung. Der Turnauschuß hält in dieser Angelegenheit die Zeit für gekommen, durch eine gemeinsame Versammlung der Vorstände das geplante Uebereinkommen zum Abschluß zu bringen. Die Bestrebungen des Hauptauschusses für deutsche Jugendherbergen finden in der D. T. Unterstützung. Den Turnvereinen soll nahegelegt werden, ihre Hallen zur Verfügung zu stellen. Nach dem Kriege soll mit den Militärbehörden wegen des Ankaufs von Baracken, Lazaretteinrichtungen usw. verhandelt werden.

Der hampternde Reichstagsabgeordnete.

Aus Dels wird berichtet: Den hiesigen Eisenbahnbeamten war seit längerer Zeit aufgefallen, daß häufig eine große schwere Kiste als Passagiergut eintraf. Am 1. August war dies auch der Fall. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung wurde die Kiste im Beisein des Landrats geöffnet, da man Schleichhandel vermutete. Als Inhalt ergab sich 15 Pfund Butter, Kernleder für Stiefelsohlen, Fleisch, Speck und verschiedene andere Erzeugnisse. Als Abfahrender und Empfänger wurde der freikonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Mertin (Dels) festgestellt.

Auch eine Folge der „Papiernot“!

Soweit aus den Abschlußarbeiten der Papierfabrik Reichholz A.-G. Düsseldorf-Reichholz ein Bild über das vorläufige Ergebnis für das mit dem 30. Juni abgelassene Geschäftsjahr gewonnen werden kann, wird die Gesellschaft in der Lage sein, eine gegen das Vorjahr erheblich höhere Dividende zu zahlen, und zwar verläutet unverändert, daß noch über den letzten Friedensjahr, der 18. v. J. betrug, hinausgegangen werden soll, und daß möglicherweise mit einer Verdoppelung der im Vorjahr mit 10 v. J. erteilten Dividende gerechnet werden darf. Dieser glänzende Abschluß steht im Druckpapiergewerbe nicht vereinzelt da. Er ist ein besonderer Beleg für die „Rosenwindigkeit“ der von der Papierindustrie durchgeführten Preisverhöhungen, besonders für Druckpapier. Angesichts der schweren Verhältnisse, unter denen das Druckgewerbe zu leiden hat, bedarf die Frage einer neuen Prüfung, ob die Preise für Druckpapier nicht wieder den normalen Preisen etwas mehr angenähert werden können.

Kartoffeln, die ihn doch erreichten.

Ein Feldgrauer, der in Köln in Urlaub ist, schickt seine Tochter mit einer der Vorortsbahnen aufs Land auf die Suche nach Kartoffeln. Das Mädchen hat Glück, 20 Pfund erweist sie um billigen Preis. Aber da naht sich das Verhängnis, in Gestalt eines Gendarmen, der sie abfährt, die Kartoffeln beschlagnahmt und die edlen Knollenfrüchte, da es Sonntag ist, und er noch nach anderen Hamptern umhau halten muß, vorläufig in einem Hause unterbringt. Traurig kommt das Mädel wieder nach Köln. Der Vater ist pfiffig, durch den Krieg mit all seinen Ränken und Kniffen gewöhnt, er fährt sofort hinaus, geht in das Haus und meldet der Häterin befehlen, sich in polnischem Dialekt vernehmend: „Schickt mich Gendarm, soll ich Kartoffeln abholen!“ Und siehe da, an der Echtheit seiner Sendung wird nicht gezweifelt, er kriegt seine Kartoffeln und bringt sie auf Umwegen zu Mutter. — Wer lachte da nicht, trotz der verbrecherischen Ueberlistung der hohen Obrigkeit!!

Oberregierungsrat v. Tilly über die Höchstpreise.

Berlin, 11. Aug. Einen erregten Verlauf nahm die Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland. Der zur Verlesung gelangte Jahresbericht enthielt die Bemerkung, daß manche der unendlich vielen, in bester Absicht erlassenen behördlichen Verordnungen mit schuld an der geringen Beschickung der großstädtischen Märkte mit Obst und Gemüse seien. Diese Bemerkung griff der als Gast anwesende Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat v. Tilly, auf, um die von der Reichsstelle beschrittenen Wege zu rechtfertigen. Er führte, oft von erregten Zwischenrufen unterbrochen, aus:

„Im vorigen Jahre stieg in Groß-Berlin der Bedarf an Obst und Gemüse ungeheuer. Es fehlte hauptsächlich an Kartoffeln und Fett. Dieses, sowie Milch und Eier waren noch nicht rationiert, Reis fehlte ebenfalls, so daß die Nachfrage nach Gemüse sich zwanzig- bis dreißigfach gegen früher vergrößerte. (Lebhafter Widerspruch.) Nicht das von der Reichsstelle angewandte System hat den Mangel verschuldet. (Aufe: Doch, doch.) Hätte diese keine Höchstpreise festgesetzt, so wäre der Preis für einen Kohlkopf auf drei Mark in die Höhe getrieben worden. (Aufe: Nein, nein!) Für Kürbisse und Melonen bestanden keine Höchstpreise, und der Erfolg war, daß für Melonen 30 und 40 Mark von einzelnen Geschäften gefordert wurden. In Konferenzen mit achtzig Sachverständigen aus allen Teilen Deutschlands sind wir nun dazu gekommen, am 15. März Höchstpreise für Obst und Gemüse festzusetzen. Der Erfolg war, daß der Anbau von Gemüse um ein mehrfaches gesteigert wurde. Leider hat die Hamsterei unsere Absichten vielfach durchkreuzt. Wir sind diesen Auswüchsen schon scharf entgegengetreten und werden künftig noch fester zugreifen. Obgleich ich ein Gegner der Beschlagnahme bin, so haben sich doch die Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt in letzter Zeit derart ungünstig entwickelt, daß ich der Frage der Beschlagnahme vielleicht noch näherzutreten muß. Neben mir mit Beschlagnahmen vor, so sind alle mit den Erzeugern bereits abgeschlossenen Verträge ungültig. Die Höchstpreise

sind etwas heraufgesetzt worden, wobei aber die Qualitätszüchter unberücksichtigt geblieben sind. (Große Unruhe.) Was verlangen diese Herren? Es sollte unterlassen werden zwischen Tafelobst und Qualitätsobst. Darauf aber konnte nicht eingegangen werden, da für die Allgemeinheit das Interesse weniger Qualitätszüchter nicht maßgebend sein konnte. Mühen wir doch im Vorjahre erleben, daß Wirtschaftsobst mit 12 Mark eingekauft und dann als Qualitätsobst mit 200 Mark wieder verkauft wurde. Auch dieses Jahr kommt der Qualitätszüchter mit dem festgesetzten Preise von 60 Mark auf seine Kosten. (Aufe: Nein! Unmöglich!) Im Vorjahre war die Festsetzung der Höchstpreise für Obst nicht rechtzeitig ins Auge gefaßt worden. Die Kleinhandlärer hatten teuer eingekauft und waren durch uns ruiniert worden. (Aufe: Laßt lieber Gemüse und Obst verfaulen!) Nein, durch unsere Schuld ist nichts verfault. Wir haben, da hier Gemüse nicht zu erlangen war, große Mengen aus Süddeutschland herbeigeschafft und dabei die größte Vorsicht walten lassen, wobei wir die Unterstützung der Eisenbahnbehörde erhielten. Wenn trotzdem einige Waggon Frischgemüse nach verzögerter Bahnfahrt verdorben in Berlin ankamen, so trifft die Reichsstelle keine Schuld. Jetzt muß damit gerechnet werden, daß vor Ende September eine wesentliche Minderung in der Gemüseversorgung nicht eintritt.“ (Beifall und Widerspruch.)

In der sich anschließenden Besprechung wurde mehrfach der Vorwurf erhoben, daß die angelegten Höchstpreise für Obst unzureichend seien. Sollte man so etwas für möglich halten? Gibt es denn immer noch Leute die sich den Krieg noch Jahre lang hinauswünschen, um recht reich zu werden. Äpfel und Birnen, die mit oder ohne Krieg wachsen und vor dem Krieg 8 bis 10 Mark die 50 Kilo kosteten, werden leider zum Schaden der arbeitenden Klasse zu 20 und 30 M. bezahlt. Deshalb — weil die Höchstpreise noch immer um die Hälfte zu hoch sind.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Zufriedene.“

Und wieder riß gewaltig forsch — sein großes Mundwerk auf Lloyd Georg — daß ihn die Freundschaft höre — und weiter auf ihn schwöre. — Er hat aufs Neu vor aller Welt — die Wahrheit auf den Kopf gestellt — und tat als ob die Briten — für Recht und Freiheit stritten.

— Er lag noch besser als bisher — und neuen Trost gewährte er — der gläubigen Gemeinde — im Lager unserer Feinde. — Er sprach von neuem Britenruhm — vom schädlichen Germanentum — vom Kriegsziel der Barbaren — von Schrecken und Gefahren.

Auch hält er es für abgeschmackt — daß man in Deutschland hat gesaggt — doch über deutsches Siegen — hat er sich ausgelassen. — Das Flagen selbst füllt seine Ruh — weil seinem Land ein Grund dazu — bisher nicht war beschieden — trotzdem ist er zufrieden.

Denn als der Schorich von Flandern sprach — bemäntelte er schnell die Schmach — daß viele sich vereinen — im Kampfe gegen einen! — Daß Ueber-Material und Macht — den Einen nicht zu Fall gebracht — daß Einer diese Viele — fernhielt von ihrem Ziele.

Da nun der Durchbruch nicht gelang — trotz Uebermacht und Panzertank — trotz Aufgebot der Massen — weiß sich Lloyd Schorich zu fassen. — Er stellt sich hin als Optimist — und sagt, daß er zufrieden ist — zufriedener wie die Andern — mit dem Erfolg in Flandern!

Wie er bescheiden worden ist — erst wollte er in kurzer Frist — vorrücken viele Meilen — jetzt scheint nicht so zu eilen! — Auch von den Opfern schweigt er jetzt — die zwecklos wurden eingesetzt — er will mit eitlem Prahl — verblüffen die Neutralen.

Er gibt sich als „zufriedener Mann“ — das Andre sieht man ihm nicht an — er weiß sich durchzulassen — das nennt man „selbst betrügen!“ — Und schaut der Brit zufrieden drein — kann Deutschland noch zufriedener sein — es blickt auf seine Streiter — mit Zuersticht!

Geist Heiter.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

In der Pfarrkirche zum hl. Martinus
Mittwoch, den 15. August 1917. Fest Maria Himmelfahrt, das ein gebotener Feiertag ist.
6^{1/2} und 7 Uhr hl. Messe; 7^{1/2} Uhr Frühmesse; 8^{1/2} Uhr: Schlußmesse. 10 Uhr Hochamt, vor demselben Kränzerweihen. Nachmittags 2 Uhr Muttergottesandacht; um 3 Uhr Begräbnis von Jakob Kremer; um 4 Uhr Versammlung der Marianischen Congregation mit Vortrag in der Pfarrkirche. Donnerstag 6^{1/2} Uhr sind die Gedenken für Jakob Kremer.
Heute gemeinschaftliche hl. Communion der Congregationsfrauen.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Mittwoch, den 15. August 1917. Fest Maria Himmelfahrt.
6^{1/2} Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; Generalcommunion der Marian. Congregation, 8 Uhr Kränzerweihen in der Johannis-kirche; 8 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche; 9^{1/2} Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis-kirche. Vor dem Hochamt Kränzerweihen. Nachmittags 2 Uhr Muttergottesandacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Marianische Congregation in der Johannis-kirche.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Katholische Kirche
Mittwoch den 15. August. Fest Maria Himmelfahrt.
7^{1/2} Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Die neuen formulare

für die
Verbrauchs- und Maßvorschriften
und bei uns im Druck und kommen sofort zum Versand.
Bestellungen erbittet die
Buchdruckerei Schickel, Oberlahnstein.

Behandlungen.

Die Befreiung von Vorkosten

werden auf die im „Lahnsteiner Tageblatt“ Nr. 182 von heute abgedruckte Verordnung des Herrn Stellvertreters des Reichsanwalts vom 23. Juli d. J. aufmerksam gemacht und aufgefordert, die nach § 2 vorgeschriebene Anzeige ihrer Vorkosten bis zum 20. d. Mts. zu erstatten.

Oberlahnstein, den 7. August 1917.

Der Bürgermeister.

Gemäß § 1 der Anordnung vom 2. d. Mts. betreffend Verbrauch und Rohstoffe für Selbstversorger (Tageblatt Nr. 183) sind nur diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe als Selbstversorger anzusehen, welche sich in die Selbstversorgerliste für Brot haben eintragen lassen.

Nach § 2 können nur solche Unternehmer aufgenommen werden, welche bis 15. 9. 18 mit dem vorhandenen Getreide voll versorgt sind. In Übrigen wird auf die oben genannte Verfügung hingewiesen.

Die Liste der Selbstversorger liegt bis zum 15. August im Rathaus Zimmer 5 offen.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Als Leiter der Ortskohlenstelle

wird eine geeignete Kraft gesucht. Meldungen sofort erbeten.

Oberlahnstein, den 11. August 1917.

Der Magistrat.

Gemäß § 2 der Verordnung des Kreisaußenbüros vom 1. d. Mts. sind der Flurhüter Reiländer und Polizeiergeant Breitbach für das auf der Dreschmaschine des Johann Gerken und Daniel Tollo bezüglich des auf der Dreschmaschine von Ph. P. Günther und Gen. sowie bezügl. des Fliegeldrucks in den Scheunen als Verwiegler bestellt worden. Denselben ist bei der Ausübung ihres Amtes seitens der Maschinen- und Getreidebesitzer die erforderliche Hilfe zu leisten, auch ist ihnen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß beim Fliegeldruck der Erzeuger vor Beginn der Arbeit dem bestellten Verwiegler Mitteilung zu machen hat.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M bestraft.

Oberlahnstein, den 11. August 1917.

Der Magistrat.

Die Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der hiesigen Gemeinde wird gemäß § 22 der Städteordnung vom 4. August 1891 in der Zeit vom 15. bis 30. August d. J. in dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 4 offen gelegt. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit derselben Einspruch erheben.

Oberlahnstein, den 13. August 1917.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr 1917 sowie die Gebühren für Straßenreinigung und Müllabfuhr sind bis zum 16. August er. zu entrichten.

Oberlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Das Ausdreschen von Getreide

bedarf der vorherigen Anmeldung im Rathaus Zimmer Nr. 3. Das Ergebnis des Ausdreschens muß durch eine beamtete Person festgestellt und in eine Liste eingetragen werden. Umgehungen der betreffenden Verordnung werden strafrechtlich verfolgt. (Der Versuch der Umgehung ist schon strafbar.)

Niederlahnstein, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Dieserjenige Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche als Selbstversorger aufgenommen werden wollen, können sich bis zum 15. d. Mts. in die im Rathaus Zimmer Nr. 3 offen liegende Liste eintragen lassen. Ausgenommen werden können nur solche Unternehmer, welche bis 15. 9. 1918 mit Getreide voll versorgt sind.

Niederlahnstein, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern sowie Wassergebühren für 2. Vierteljahr 1917 sind bis zum 16. d. Mts. zu entrichten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Stadtkasse.

Holzversteigerung.

Freitag, den 17. August l. J., vormitt. 11 1/2 Uhr, kommen im Rathaus aus Distrikt 33a Gebrauchsholz zur Versteigerung:

127 Stm. Stämme bis einschl. 20 cm. Durchm. mit 38,66 Stm. in einem Loh	
23 Stm. Stämme von 30-39 cm. Durchm. mit 11,47 Stm.	
8 „ „ „ 40-49 „ „ „ 6,59	
4 „ „ „ 50-59 „ „ „ 4,31	

Stiegliebhaber wollen sich das Holz an Ort und Stelle vorher ansehen. Das Holz ist gut zur Abfuhr und nur 1/2 Stunde von der Stadt und vom Bahnhof entfernt.

Braubach, den 21. Juli 1917.

Der Magistrat: Schüring.



Baterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im befestigten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Geschäftsdienst, Post und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Bootendienst, Technischer Dienst, Kraftfahrdienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlichter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, Anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenenschutz und Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfsstellen des befestigten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedarfs werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihre Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

Das Bezirkskommando in Oberlahnstein.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Führung von provisionsfreien Sparkonten.
Diskontierung von Wechseln.
Annahme von Bar-Einlagen
bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

Schreibmaschine mehrere Arten,
Stenographie System Gabelsberger oder
Stolze-Schren,
Buchführung einfache, doppelte und amerikanische Art, einschließlich Abschluß
lehrt gründlich und gewissenhaft

Hohenzollernstraße 9b Franz Hesse, Hohenzollernstraße 9b
Bücher Revisor und geprüfter Stenographielehrer,
Coblenz.

Die besten Zeugnisse über erfolgreiche stenographische Tätigkeit und als Bücher Revisor liegen zur Einsicht offen. Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Falläpfel

kaufen jeden Posten:

Noß & Co., Ehrenbreitstein,

(briefliche Angebote nach Ehrenbreitstein.)

Niederländer Dampfschiffahrt.

Unabhängig von dem Frachtgutverkehr der Schiffahrtsgruppe verkehren die Niederländer Personenboote in geregelter Fahrt zwischen Rotterdam und Mannheim und bieten wie bisher eine prompte und zuverlässige Beförderung für Eil- und Frachtgüter.

Die Aus- und Einladestellen für Berg- und Talgüter befindet sich nach wie vor an unseren Landebrücken an den Rheinverfen.

Auskunft über Frachten, Abfahrtszeiten etc. erteilen die Agenturen der Niederländischen Dampfschiff-Reederei in Oberlahnstein, Braubach, St. Goarshausen, u. s. w.

Achtung! Unser Rohlgemüse in Gefahr!

Bernachtet die Eier der Rohlgewächse auf der Unterseite der Rohlblätter. Wer warten will, bis die Raupen da sind, der kommt zu spät.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Jakob Krewer,

Gehatte von Barbara Krewer geb. Stog, Mitglied der Barbara- und Rosenkranzbruderschaft, sowie Veteran von 1866 und 70/71,

infolge Herzschwäche plötzlich und unerwartet, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 76 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Coblenz, Coblenz-Löbel, Metternich und Oberdollenhof, 13. August 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von Hochstraße 6 aus statt. Das Traueramt wird Donnerstag Morgen 6 1/2 Uhr abgehalten.

Begen Stillstellung der Dampfheizung

2 große und 2 kleinere Defen

(gebraucht) zu kaufen gesucht von
Buchdruckerei
Franz Schickel.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem Zustande
in jede beliebigen Farbe
führt schnellstens aus

Färberei Bayer
Oberlahnstein,
Kirchstraße 4

3 iege,

Schweizer Art, 1/2 Jähr. zu verkaufen.
G. Stein, Caub.

Gebrauchter, etwa 2x3 Meter
großer

Leppich

zu kaufen gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle.

Kommissionäre

zum Abschluß von Lieferungsverträgen von Rohrreben in den jetzt freigegebenen Kreisen Vahn- u. Westerwaldkreisen, St. Goarshausen, St. Goar, Koblenz werden um ihre Adresse und Bedingungen gebeten von der hiesigen Pörrgemüse- u. Konservenfabrik G. m. b. H. Niederlahnstein, St. 11. 53.

Bräutpaar sucht Ende Sept. in Ober- oder Niederlahnstein 2 schön möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung. Angebote unter 3 1/2 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Am 8. d. Mts. auf dem Wege von Ebershausen nach Bornhofen

Geldbörse mit Inhalt gefunden. Wo abzuholen sagt die Geschäftsstelle.

1 Kinder-Kegencapchen

(Aegirin) verloren gegangen. Abzugeben Niederlahnstein, Bahnhofstraße 43.

Der Inhalt einer Abort-Grube

(ohne Wasserzulauf) ist auszufahren. Näheres in der Geschäftsstelle.

Älterer Mann

vom Bande (gesund u. arbeitsam) findet für Feld- u. Hausarbeit gute Aufnahme bei dauernder Beschäftigung (Lebensstelle) in der

Druckerei Schickel,
Oberlahnstein.

Frau od. Mädchen

zum Waschen und Putzen gesucht.
Nordallee 3.

Zu sofort sauberes zuverlässiges Stundenmädchen

oder Frau gesucht. Zu erfahren Hochstraße 3, A. Lahnstein.

Schöne Wohnung,

4 Zimmer und Küche, von 2 älteren Personen per sofort oder 1. Sept. in Ober- oder Niederlahnstein gesucht. Näh. Bäckerei Mammel, Burgstraße.

Metallbetten

an Private Katalog frei. Holarmmenstrata-Kinderbetten. Maschinenfabrik Sahli, Thür.

Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder Nr. 31 - Brem. Börsenfeder

Brause-Feder Nr. 23 - Ersatz - englischen 0,75

Brause-Feder Nr. 328 - der: - Kugelspitz 516

Brauses Rüstika Nr. 52 - die Feder unserer Zeit

Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

Zu haben im Papiergegeschäft Eduard Schickel.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

Das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Dahingebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1.40

bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.